

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

 | FISCHER

Jean Peters, 36 Jahre alt, ist Journalist und Aktionskünstler. Er hat in London und Berlin Politikwissenschaften studiert und das medien-taktische Kollektiv Peng! gegründet, mit dem er regelmäßig Unternehmen unterwandert, auf mehreren Kunst-Biennalen ausstellt und das mit dem Aachener Friedenspreis ausgezeichnet wurde. 2018 war er Mitbegründer der NGO Seebrücke und war 2019 für das Recherchezentrum *Correctiv* undercover in der Klimaleugner_innenszene. Jean Peters lebt in Berlin.

Jean Peters

Wenn die Hoffnung stirbt, geht's trotzdem weiter

Geschichten
aus dem subversiven Widerstand

S. FISCHER

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der S. Fischer Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen. Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt. Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerverlag.de



Originalausgabe

Erschienen bei S. FISCHER

© 2021 S. Fischer Verlag GmbH,

Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Abrufdaten aller in den Anmerkungen aufgeführten Links:

18.12.2020

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-10-397087-6

Inhalt

Die Hoffnung 9

Schuld und Sühne 15

Selbstbewusstsein 23

Gewalt 26

Militanz 29

Demokratie 31

Sicherheit 36

Ressourcen 42

Korrekt verkacken 45

Als wir Pässe fälschen ließen 45

Das Manifest: Ein ethischer Leitfaden 52

Wenn Staat kann, schlägt Staat zurück 58

Diskurse hacken 64

Aufruf zur Fluchthilfe 64

Apropos: Die politische Ablenkung 68

Die Ölfontäne bei Shell 76

Die Vattenfall-Übernahme 84

Als Google-Manager im *Forbes Magazine* 93

Intervention 105

Der PR-Krieg gegen die Waffenindustrie 105

Wie wir der CDU das Christentum zurückbrachten 108

Weshalb die Waffenindustrie von uns einen Friedenspreis
bekam 113

Warum wir im Namen von Heckler & Koch Kleinwaffen
zurückriefen 126

Wie wir Aktionäre wurden und Gesetze schrieben	130
Die Finanz-Hypnose	133
Die Regulation der Finanzregulation	138
Der Exit-Verein für Geheimdienste	142
Das Callcenter zur Unterwanderung der NSA	158

Journalismus, Kunst & Aktivismus 162

Aktion & Kunst: Aufruf zum Diebstahl im Supermarkt	174
Apropos: Populismus	185
Kunst & Journalismus: Undercover beim Kapitalismus	188
Apropos: Mediale Mimikry	200
Journalismus & Aktion: Unsere Geschäfte mit den Klimaleugner_innen	203

Wenn die Hoffnung stirbt, können wir uns trotzdem organisieren 217

Organisation	223
Konstruktion	225

Critical Campaigning Manifesto 228

Liste aller Aktionen & Recherchen	230
Anmerkungen	233

Die Hoffnung

Anfang 2015 saß mir in einem Berliner Café der ehemals hochrangige NSA-Offizier an einem dieser billigen Aluminiumtische gegenüber. Ich war im Durchhaltemodus, hatte in der Nacht zuvor kaum geschlafen. Der alte Mann ruhte in sich selbst, doch obwohl sein Körper vom Alter gezeichnet war, strahlte er eine enorme geistige Klarheit aus. Er blickte mir warm und herzlich in die Augen, holte einen Zettel hervor und schrieb mit seinem roten Kuli eine Nummer darauf. Ans Ende der aus acht Ziffern bestehenden Reihe machte er vier Kreuze: xxxx.

Mit seiner faltig-papierhätigen und mit Altersflecken gesprenkelten Hand schob er mir den Zettel rüber: »Hier hast du die Nummern der NSA-Black-Phones.« Was Black Phones eigentlich sind, weiß ich bis heute nicht. Egal. Ich hielt die Durchwahlen zur CIA und zu Tausenden von NSA-Mitarbeiter_innen in der Hand! Nicht zum ersten Mal fühlte ich mich wie ein Trottel in einem Spionagethriller. Ein Stift, ein Zettel und eine Nummer darauf: Ich hätte nicht gedacht, dass es so einfach sein wird, der NSA auf die Pelle zu rücken.

So ging es mir bei den meisten Aktionen, die ich zusammen mit meinen Freund_innen vom Peng Kollektiv, aus dem Theater oder mit Kolleg_innen aus dem investigativen Journalismus gemacht habe: Menschen die Flucht nach Europa ermöglichen. In Robin-Hood-Manier zum Diebstahl in ausbeuterischen Supermärkten aufrufen. Den gewieftesten aller Kohlelobbyisten in eine Falle locken. Das alles geht, wenn wir es wollen.

Und mit diesem Buch möchte ich Sie dazu einladen, es zu wollen. Denn wenn die Polkappen abgeschmolzen sind, wenn faschistische Milizen weltweit wie Pilze aus dem Boden sprießen, wenn die globale Totalüberwachung sich in jedem Wohnzimmer etabliert hat – was machen wir dann? Es wird immer Gründe für sozialökologische Kämpfe geben, egal wie verzweifelt die Lage erscheinen mag. Aber es ist doch naheliegend, sie dort zu führen, wo wir den Raum dazu noch haben.

Mich treibt dabei nicht nur eine vage Utopie einer sozialen und ökologischen Gesellschaft an, sondern auch die Negation der jetzigen. In dieser Ablehnung steckt die Haltung der Suche, der Leidenschaft und der Liebe zum Menschen, so wie ich sie in den letzten Jahren immer häufiger finde: in Alice Hasters präzisen Beobachtungen des deutschen Rassismus, im Begriff der *Desintegration* von Max Czollek oder in den intersektionalen Erzählungen Schwarzer Frauen von Bernardine Evaristo. Ich finde sie außerdem im Begriff des *revolutionären Lebens* bei Eva von Redecker oder im Vergewärtigen einer *Zukunft* bei Fridays for Future. Sosehr es mich immer wieder treibt, auf Nummer sicher zu gehen und an meinem Pessimismus festzuhalten, es braut sich ein intellektueller Widerstand zusammen, es werden Strategien und Taktiken diskutiert, die Lethargie der neoliberalen Generation scheint sich aufzulösen.

Mit dem Peng Kollektiv, das wir 2013 gegründet haben, erhoben wir die Suche nach den richtigen Taktiken und Strategien im jeweiligen historischen Kontext zu einer regelrechten Forschungsaufgabe. Wir schworen uns, nie offenzulegen, wie viele wir sind, wie wir heißen und was als Nächstes kommen mag, daher vermeide ich hier Details. Aber inspiriert von interventionistischer Performancekunst, investigativem Journalismus und Aktionen zivilen Ungehorsams sprangen wir immer wieder auf die großen gesellschaftlichen Themen, probierten uns mit Alliierten aus der Kunst- und Kultur-